

Wer ist ein Patriot?

In dem volkseigenen Betrieb „Trumpf“ in Berlin erklärten einige parteilose Kollegen unseren Agitatoren in einer Diskussion anlässlich der Volksbefragung: „Nein, ich bin kein Patriot — das ist etwas Schlechtes“ — „Patrioten sind Vaterlandsverteidiger, aber nicht die Arbeiter“ — „Ich bin kein Patriot, sondern Internationalist“. In einer sofort durchgeführten breiten Aufklärung haben die Genossen in diesem Betrieb über den Unterschied zwischen dem verlogenen, angeblichen „Patriotismus“ der ehemals Deutschland beherrschenden imperialistischen und militaristischen Kreise und dem wahren, echten Patriotismus, der unsere Werktätigen, insbesondere unsere Aktivisten beseelt, Klarheit geschaffen.

Doch diese Frage führt nicht nur im VEB „Trumpf“ zu Diskussionen. Jahrzehntlang haben die Ausbeuterklassen in Deutschland das Gift der nationalistischen Überheblichkeit, der Verachtung anderer Völker und ihrer Kultur in die Reihen der Arbeiterklasse getragen, um sie für ihre Kriegsziele und Eroberungsgelüste zu mißbrauchen. Die Arbeiter haben aus eigener, bitterer Erfahrung gelernt, daß der Nationalismus eine für sie schädliche und ihnen feindliche Ideologie ist. Sie wappneten sich gegen die imperialistische Völkerverhetzung mit dem Geist des Internationalismus, mit dem Willen zur Verbindung und Kampfgemeinschaft der Arbeiter aller

Länder. Die revolutionären Arbeiter Deutschlands, an ihrer Spitze Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg und Wilhelm Pieck, kämpften gegen Nationalismus und Chauvinismus und gegen die sozialchauvinistischen Losungen der Opportunisten, die von „Vaterlandsverteidigung“ faselten, wo es um die Interessen der Krupp, Mannesmann, Röchling und anderer ging. Heißt das aber, daß die Arbeiterklasse an dem Geschick ihrer Nation und ihres Heimatlandes uninteressiert sei? Bedeutet das etwa, daß die Arbeiter nicht für die nationale Unabhängigkeit ihres Volkes kämpfen sollen? Auf keinen Fall! Gerade weil die Interessen der kriegslüsternden deutschen Monopolkapitalisten und Junker nichts, aber auch gar nichts mit einer Verteidigung Deutschlands zu tun hatten, weil das Geschwätz der Kautsky und Konsorten von der „Vaterlandsverteidigung“ eine erbärmliche Lüge war, deshalb kämpften die revolutionären Arbeiter als wahre Patrioten unter den Losungen „Krieg dem imperialistischen Krieg“, „Der Hauptfeind steht im eigenen Land“.

Die revolutionären Arbeiter waren und sind niemals „die vaterlandslosen Gesellen“, als die sie von den bürgerlichen Schmierfinken verschrien wurden, die damals wie heute schamlos den profitgierigen Landesverrättern und Mördern von Millionen Werktätigen dienen. Die Arbeiter sind aufs

engste mit ihrer Heimat, mit allem, was das eigene Volk an Gutem und Schönem hervorbringt, mit all den Mühen, Nöten und Hoffnungen der Werktätigen verbunden. * In ihnen brennt hell die Flamme der Sorge um die Gestaltung der Zukunft ihres Landes.

W. I. Lenin schrieb im Dezember 1914 in seinem Artikel „Über den Nationalstolz der Großrussen“:

„Ist denn uns großrussischen klassenbewußten Proletariern das Gefühl des nationalen Stolzes fremd? Gewiß nicht! Wir lieben unsere Sprache und unsere Heimat, wir wirken am meisten dafür, daß ihre werktätigen Massen (das heißt neun Zehntel ihrer Bevölkerung) zum bewußten demokratischen und sozialistischen Leben erhoben werden. Es schmerzt uns am meisten, zu sehen und zu fühlen, welchen Gewalttaten, welcher Unterdrückung, welchem Joch die Zarenschergen, Gutsbesitzer und Kapitalisten unsere schöne Heimat unterwerfen...“

Und wir, die großrussischen Arbeiter, die wir vom Gefühl nationalen Stolzes erfüllt sind, wollen um jeden Preis ein freies und unabhängiges, ein selbständiges, demokratisches, republikanisches, stolzes Großrußland, das seine Beziehungen zu den Nachbarn auf dem menschlichen Prinzip der Gleichheit aufbaut und nicht auf dem jede Nation entwürdigenden Prinzip der Hörigkeit und der Privilegien.“ *)

In diesem Sinne hat die bolschewistische Partei das Sowjetvolk erzogen. Die Sowjetmenschen sind erfüllt von der Liebe zu ihrem freien sozialistischen Vaterland, von der Bereitschaft, für seinen Schutz jedes

*) W. I. Lenin „Über den Nationalstolz der Großrussen“, Ausgewählte Werke in 2 Bänden, Moskau 1946, S. 724/725.

(Fortsetzung Seite 45)

„Als parteiloser“ Berliner Teil Westberlin am 1. Parteilehrjahr

Die SED - Kreisleitung Schöneberg-Friedenau veranstaltete am 24. Juli eine Abschlußfeier des 1. Parteilehrjahres. Mit dieser Veranstaltung fand auch für mich, der ich als Parteiloser am Zirkel der Geschichte der KPdSU(B) für Anfänger teilnahm, dieses Schuljahr sein Ende. Ich denke, es wird alle Mitglieder der SED interessieren, was ein Westberliner, der die Sechzig schon überschritten hat, dazu meint.

Die große Ehre, die mir durch die Zulassung zum 1. Parteilehrjahr zuteil wurde, löste in mir die Verpflichtung aus, auch wirklich ernsthaft und mit Ausdauer mein politisches Wissen zu erweitern. Ich muß sagen, das ist mir, trotz mehrfachen Lehrerwechsels, durchaus gelungen. Und zwar nicht zuletzt deswegen, weil ich kaum eine Unterrichtsstunde versäumte.

Mich hat es auch mit Freude erfüllt, als die Genossen Lehrgangsteilnehmer mich am Ende des Schuljahres als Parteilosens für eine Auszeichnung in Vorschlag brachten.

Natürlich bereitete ich mich für jede Stunde durch sorgfältiges Selbststudium gründlich vor. Das war längst

nicht so schwer, wie es mir anfänglich erschien, weil ich es verstand, aus jedem Thema das Wesentliche herauszuarbeiten. Wie nützlich meine vorbereitende Arbeit war, ergab sich daraus, daß mir selten die einwandfreie Beantwortung einer Frage meines Lehrers mißlang.

Jedes Kapitel der Geschichte der KPdSU (B) brachte mir großen Nutzen. Ich lernte die heroische Aufbauarbeit dieser Partei kennen und erhielt einen Begriff von dem unbeugsamen Willen der russischen Arbeiter und Bauern beim Kampf um die Vernichtung des Zarismus.

Lenin und Stalin, die Schöpfer der bolschewistischen Partei, die Führer der russischen Arbeiterklasse, die zielklaren Organisatoren der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, haben eine Veränderung des gesamten Weltbildes herbeigeführt. Es gibt in ihren Reden und Schriften keine Zweideutigkeiten, und sie meisterten jede Situation im Kampf um die Befreiung ihres Volkes vom Imperialismus. Das war eine wichtige Erkenntnis für mich, die mir das Parteilehrjahr vermittelte.

Gestützt auf immer neue Erkenntnisse, beteiligte ich mich in Westberlin an der Volksbefragung und konnte weit über 100 Ja-Stimmen als Erfolg buchen.

Der schönste Gewinn, den mir der Lehrgang vermittelte, war die Entwicklung einer tiefen Freundschaft zum Sowjetvolk, das unter der Führung des Generalissimus Stalin der Welt die Gewißheit gibt, daß der Sieg der Friedenskräfte über die Kriegstreiber errungen wird. Mein Beitritt zur Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft ist auf diese Erkenntnis zurückzuführen.

Möge die Partei zu Beginn des 2. Lehrjahres die Türen ihrer Unterrichtsräume auch für Parteilosens wieder öffnen, damit die Lehren der großen Vorkämpfer der Arbeiterklasse in immer größere Kreise unseres Volkes dringen können. Ich hoffe zuversichtlich auf Wiederzulassung, denn solange mein Leben noch dauert, möchte ich den gerechten Kampf der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands nach Kräften unterstützen.

Das Parteilehrjahr der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands wird mir helfen, die Aufklärungsarbeit für den Frieden unter der Bevölkerung Westberlins noch besser durchzuführen.

A. R. W. L.